



Pädagogische Hochschule Freiburg
Université des Sciences de l'Éducation · University of Education



MY FAIR LADY



DAS MUSICAL
2026
PH-FREIBURG

Musik von **Frederick Loewe**

Buch und Liedtexte von **Alan Jay Lerner**

Deutsche Fassung von **Robert Gilbert**

Nach Bernard Shaws *Pygmalion* und dem Film von Gabriel Pascal



Vorstellungen

- 23. Oktober 2026 – 19:30 Uhr (Premiere)
- 24. Oktober 2026 – 18.00 Uhr
- 25. Oktober 2026 – 18:00 Uhr
- 26. Oktober 2026 – 20:00 Uhr
- 28. Oktober 2026 – 20:00 Uhr
- 29. Oktober 2026 – 20:00 Uhr
- 30. Oktober 2026 – 20:00 Uhr
- 31. Oktober 2026 – 18:00 Uhr

Aula der Pädagogischen Hochschule Freiburg

My Fair Lady

Musical in 2 Akten

Musik von Frederick Loewe

Buch und Liedtexte von Alan J. Lerner

Deutsche Fassung von Robert Gilbert

Adaption nach Bernhard Shaws Theaterstück *Pygmalion* und dem gleichnamigen Film von Gabriel Pascal

Uraufführung: 15. März 1956 (Broadway; New York) in einer Produktion von Herman Levin unter der Regie von Moss Hart

Deutschsprachige Erstaufführung: 25. Oktober 1961 (Theater des Westens; Berlin)

Aufführungsrechte: Gallissas Theaterverlag und Mediaagentur GmbH, Berlin

Dauer: ca. 3 Stunden inkl. Pause

Eintritt: 19,50 €, erm. 12 €

Kartenverkauf: online über *eventim*, sowie Restkarten an der Abendkasse
Freie Platzwahl



Tickets - eventim



Mitwirkende

Solist*innen, Ensemble und Orchester der
Pädagogischen Hochschule Freiburg

Regie, Konzept und Choreographie: Eva Melanie Latini

Musikalische Leitung: Martin Heidecker

Einstudierung Solo- und Ensemblepartien: Stefan Weible

Stimm- und Sprechtraining: Dorothea Gädecke

Regieassistentz: Sarah Grabenbauer

Einstudierung Chorpartien: Helene Hoffmann, Celine Fricke

Korrepetition der Bühnenproben: Moritz Ramm

Textile Accessoires/Kostümassistentz: Dr. Dorit Köhler
gemeinsam mit Studierenden des Interdisziplinären Projekts
„Kostümentwürfe und Anfertigung für ein Musical“

Beleuchtung: Julia Baumgartner, Amelie Ketterer, Finn Roman

Ton: Philipp Schienle, Jona Weick

Bühnenfotos: Philipp Latini

Realisation Bühnenbild: Elias Heinrich, Malte Nuding

Requisiten- und Kostüm-Team: Helene Hoffmann, Mia Kupper,
Elli Poser, Johanna Schöning

Orchestertutorinnen: Lia Sester, Sueda Tekeli

Streicherproben: Johanna Galic

Verträge und Finanzen: Gert Balzer

Studierende des Interdisziplinären Projekts: Caroline Bruinier,
Enes Candas, Chiemezie Chuba, Luca Conzelmann, Ronja
Decker, Sarah Fritsche, Johanna Galic, Linus Grathwohl, Cosima
Gäbler, Leonardo Ibishi, Kaaira Kappert, Julia Kintzel, Emma
Klose, Annmarie Liebgott, Chiara Bianca Mathis, Steffen Röck,
Samira Schmid, Alida Schnaidt, Sueda Tekeli, Justin Westphal

Gestaltung des Programmhefts: Julika Höppner, Malin
Hoffmann, Pia Hüttemann, Malte Nuding, Jes Schwab, Sueda
Tekeli, Fee Wittekind





Die Handlung

My Fair Lady erzählt die Geschichte der Blumenverkäuferin Eliza Doolittle, die vom Sprachwissenschaftler Henry Higgins zuhause aufgenommen wird. Higgins unternimmt an ihr ein Experiment: Er wettet mit Professor Pickering, dass er sie allein durch Sprach- und Benimmtraining in kurzer Zeit in eine Lady der Gesellschaft verwandeln kann.

Eliza zieht daraufhin in Higgins' Haus und wird intensiv in Aussprache, Grammatik und gesellschaftlichem Verhalten unterrichtet. Erste Bewährungsprobe ist ein Besuch beim Pferderennen in Ascot. Dort gelingt es ihr äußerlich noch, als Dame zu wirken, doch ihre unterdrückte Umgangssprache bricht in einem emotionalen Moment durch. Im Deutschen ruft sie dabei den berühmten Ausruf: „Lauf schneller, oder ich streu' dir Pfeffer in den Arsch!“ Die Szene sorgt für große Irritation beim vornehmen Publikum des Rennens und zeigt, dass das Experiment noch nicht vollständig gelungen ist.

Ein weiterer wichtiger Höhepunkt ist der Auftritt beim Botschaftsball, bei dem Eliza schließlich so überzeugend als Adelige auftritt, dass sie nicht entlarvt wird und das Experiment als Erfolg gilt.

Parallel wird Alfred P. Doolittle, Elizas Vater, durch eine überraschende Erbschaft zu Wohlstand gebracht und findet sich plötzlich selbst in der Welt der Oberschicht wieder, der er jedoch mit seiner unkonventionellen und pragmatischen Haltung begegnet.

Nach dem erfolgreichen gesellschaftlichen Test kommt es zwischen Eliza und Higgins zu Spannungen, die ihre Zukunft und ihre Stellung nach dem Experiment betreffen. Die Geschichte endet offen, da Eliza sich zunehmend von Higgins emanzipiert und ihren eigenen Weg sucht.



Die Rollen



Eliza Doolittle ist die Hauptfigur des Musicals *My Fair Lady*. Zu Beginn arbeitet sie als arme Blumenverkäuferin in London und spricht einen starken Cockney-Dialekt. Dadurch wird sie von der gehobenen Gesellschaft abgewertet. Als Wettobjekt von Higgins und Pickering erhält sie Sprachunterricht und entwickelt im Verlauf des Stücks zunehmend Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit.

Professor Henry Higgins ist ein Sprachwissenschaftler mit großem Interesse an Sprache, Phonetik, Aussprache und gesellschaftlichen Unterschieden. Er tritt selbstbewusst, gebildet und nicht selten überheblich auf. Zwischenmenschliche Gefühle und soziale Feinfühligkeit spielen für ihn zunächst eine untergeordnete Rolle.

Professor Hugh Pickering ist ein höflicher und respektvoller Sprachforscher sowie ein enger Kollege von Henry Higgins. Im Gegensatz zu Higgins begegnet er anderen Menschen mit mehr Wertschätzung und Empathie.

Alfred P. Doolittle ist ein einfacher Straßenkehrer mit scharfem Witz und großer rhetorischer Begabung. Er lehnt bürgerliche Moral und Arbeit bewusst ab und vertritt eine pragmatische, eigennützige Lebenshaltung. Trotz seiner niedrigen sozialen Stellung ist er äußerst schlagfertig, charmant und sozial gewandt. Er nutzt Situationen konsequent zu seinem Vorteil und verkörpert zugleich Komik und Gesellschaftskritik.





Sprachliche Einordnung

In *My Fair Lady* geht es nicht nur um Musik, Liebe und Humor – sondern auch um Sprache. Denn Sprache verrät in England zur Zeit der Handlung weit mehr als nur Herkunft oder Wohnort: Sie entscheidet darüber, welcher gesellschaftlichen Schicht jemand zugerechnet wird.

Die junge Eliza Doolittle spricht einen einfachen Londoner Dialekt, das sogenannte „Cockney“. Für Professor Higgins ist ihre Aussprache sofort hörbar – und damit auch ihre gesellschaftliche Stellung. Im England des frühen 20. Jahrhunderts galt eine „gebildete“ Aussprache als Voraussetzung für sozialen Aufstieg. Wer anders sprach, wurde häufig unterschätzt oder ausgegrenzt, unabhängig von Intelligenz oder Persönlichkeit. Denn nicht allein Reichtum entschied über gesellschaftliche Anerkennung, sondern vor allem die Fähigkeit, „richtig“ zu sprechen.

Besonders deutlich wird dies im Stück, wenn Higgins erklärt, dass ein Engländer schon nach wenigen Worten beurteilt werde. Sprache wird damit zu einer Art sozialem Ausweis.

My Fair Lady macht sichtbar, wie eng Sprache, Macht und gesellschaftliche Zugehörigkeit miteinander verbunden sein können. Gleichzeitig zeigt das Musical aber auch, wie verletzend es ist, Menschen aufgrund ihrer Sprechweise zu bewerten.

Auch heute kennen wir ähnliche Mechanismen: Dialekte, Akzente oder bestimmte Ausdrucksweisen können Nähe schaffen und Identität stiften: Sie können Menschen verbinden – manchmal aber auch Vorurteile auslösen. Oft werden bestimmte Sprachformen mit Bildung, Herkunft oder sozialem Status verknüpft, obwohl Sprache allein nichts über den Wert eines Menschen aussagt.

Gerade deshalb bleibt *My Fair Lady* aktuell. Das Musical lädt dazu ein, über Sprache neu nachzudenken; als Ausdruck von Persönlichkeit, Herkunft und Gemeinschaft – aber auch als Spiegel gesellschaftlicher Erwartungen. Vielleicht liegt die eigentliche Botschaft des Stücks darin, dass ein Mensch weit mehr ist als seine Aussprache.



Kritische Einordnung - Frauenbild



Das Musical *My Fair Lady* basiert auf dem Theaterstück *Pygmalion* von George Bernard Shaw (1912) und wurde 1956 als Musical uraufgeführt. Die Handlung greift den antiken Mythos des Bildhauers Pygmalion auf, der eine Statue erschafft, die seinem Idealbild einer Frau entspricht und in die er sich verliebt. Dieses Motiv spiegelt Denk- und Gesellschaftsstrukturen einer Zeit wider, in der patriarchale und klassistische Normen als „normal“ galten – ohne dass sie damals oder heute „richtig“ wären.

Wir als Studierende der Pädagogischen Hochschule Freiburg möchten Sie dazu einladen, dieses Stück gerade in Bezug auf sein Frauenbild kritisch zu betrachten.

Im Verlauf der Handlung wird Eliza Doolittle von Professor Higgins zunächst nicht als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen, sondern als formbares „Projekt“, das nach seinen Vorstellungen verändert werden soll. Aus einer ungebildeten, aber autonomen Lebensrealität heraus wird sie in starre, von Männern dominierte Strukturen der Oberschicht gedrängt. Ihr wird vorgeschrieben, wie sie zu sprechen, sich zu verhalten und zu erscheinen hat, um gesellschaftlich zu „gefallen“.

Die Geschichte wird häufig als Aufstiegserzählung gelesen. Zugleich transportiert sie ein Frauenbild, das wir als klassistisch und zutiefst patriarchal einstufen. In unserer Inszenierung möchten wir diese Machtverhältnisse sichtbar machen und – wo möglich – kritisch aufbrechen.

Gleichzeitig bitten wir um Verständnis, dass wir bei aller inhaltlichen Auseinandersetzung an die Vorgaben und Rechte des Original-Musicals gebunden sind. Bitte behalten Sie diese Spannung zwischen Werk, Zeitgeschichte und heutiger Perspektive auch während der Vorstellung im Hinterkopf.





Übersicht der Songs



Akt 1

Ouvertüre

Kann denn die Kinder keiner lehren, wie man spricht?
Wäre das nicht wundaschön?
Mit 'nem kleenen Stückchen Glück
Bin ein Mann wie jedermann
Mit 'nem kleenen Stückchen Glück – Reminiszenz
Wart's nur ab
Ach, Professor Higgins
Es grünt so grün
Ich hätt' getanzt heut Nacht
Ascot-Gavotte
Weil ich weiß, in der Straße wohnst du

*** PAUSE ***

Akt 2

Elizas Auftritt

Promenade / Botschafts-Walzer

Sie sind es, der's geschafft hat
Wart's nur ab – Reprise
Weil ich weiß, in der Straße wohnst du – Reprise
Tu's doch!
Der Blumenmarkt
Bringt mich pünktlich zum Altar
Kann eine Frau nicht sein wie ein Mann?
Ohne dich
Ich bin gewöhnt an ihr Gesicht





Besetzung - Ensemble

Max Baumgart	- Bächle-Putzer, Lord Boxington, Straßenmusiker, Ensemble
Madeleine Buddendick	- Bedienstete, Ensemble
Paula Buselmeier	- Jamie, Ensemble
Antonia (Toni) Dillmann	- Event-Managerin der Gala, Ensemble
Celine Fricke	- Erzählerin, Mrs. Tarrington, Ensemble
Antonie Fritz	- Erzählerin, Bedienstete, Ensemble
Johanna Hanske	- Eliza Doolittle
Elias Heinrich	- Freddy Eynsford-Hill
Elisabeth Hoffmann	- Mrs. Eynsford-Hill, Bedienstete, Ensemble
Helene Hoffmann	- Mrs. Pearce, Ensemble
Arjuna Hummert	- Obsthändler, Harry, Professor Zoltan Karpathy, Ensemble
Tim Kaltenbacher	- Obsthändler, Bar-Mixer, Ensemble
Mia Kupper	- Pantomimin, Mrs. Hopkins, Ensemble
Elias Mink	- Professor Hugh Pickering
Sarah Mühlhäuser	- Erzählerin, Bedienstete, Ensemble
Malte Nuding	- Professor Henry Higgins
Elli Poser	- Bedienstete, Dr. Themistocles Stephana, Ensemble
Samira Ruchlak	- Frau aus Hoxton, Alexandra Sterling, Ensemble
Samuel Schmider	- Obsthändler, George, Straßenmusiker, Ensemble
Alida Schnaidt	- Bedienstete, Lady Boxington, Ensemble
Johanna Schöinig	- Mrs. Higgins
Katharina Seiffer	- Bedienstete, Ärgerliche Frau, Ensemble
Peter Sperling	- Obsthändler, Manager Higgins, Ensemble
Jakob Volz	- Alfred P. Doolittle
Fee Wittekind	- Bedienstete, Mann aus Selsey, Ensemble

Ensemble-Rollen:

Opernbesucher*innen, Jugendliche, Nachbar*innen, Marktbesucher*innen,
Markthändler*innen, Gäste des Ascott Derby, Gäste der Gala



Besetzung - Orchester

Violine 1	Carlotta Weinandy	Querflöte*	Katharina Bächle
	Patricia Weber		Lia Sester
	Jessica Kleemann	Oboe*	Laura Kapler
	Vivienne Donner		Helen Wilkens
Violine 2	Charlotte Kuhfuss	Klarinette*	Marie Sophie Dufner
	Lenni Freiberg		Annmarie Liebgott
	Sueda Tekeli		Anna Sophie Naumann
	Maya Etcheverry		Franziska Schey
Viola	Maike Kraus	Bassklarinette	Theresa-Marie Kuolt
		Horn	Alina Fluck
	Marie Theresa Alt		Sofia Lutz
	Jakob Spitzmüller	Trompete	Julia Möller
Cello			Johannes Hammar
	Eliane Revol		Victor Maier
	Clara Jensen	Posaune	Linus Grathwohl
	Josefine Schulze		Mika Stelter
Kontrabass	Tabea Haag	Tuba	Emelie Schamier von Glischinsky
		Schlagwerk	Julian Schneider
	Helen Widmann	Keyboard (Harfe)	Maris Weber
	Jes Schwab		



* wechselnde Besetzungen







Das künstlerische Team der PH Freiburg



Eva Melanie Latini

Regie, Konzept und Choreographie

Großgeworden in einer Künstlerfamilie entdeckte Eva Melanie Latini bereits früh ihre Leidenschaft für die Bühne und damit für Tanz, Schauspiel und Gesang. Was zunächst Begeisterung war, entwickelte sich schnell zu ihrem beruflichen Weg. Ihre Ausbildung zur professionellen Musicaldarstellerin absolvierte sie an der Stage School Hamburg, die sie 2012 erfolgreich mit Diplom abschloss. Durch zahlreiche Engagements als Darstellerin sammelte sie wertvolle künstlerische und praktische Erfahrungen. Zu ihren Wirkungsstätten als Darstellerin sowie im Bereich Regie und Choreographie zählen unter anderem das Stadttheater Freiburg, die Deutschen Kammerschauspiele, das Theater Baden-Baden, der Europa-Park Rust und viele weitere kulturelle Einrichtungen.

Neben ihrer Tätigkeit auf der Bühne wuchs zunehmend auch ihre Begeisterung für die kreative Arbeit hinter den Kulissen. Durch zahlreiche Regieassistenzen am Theater Freiburg und am Theater Baden-Baden sowie choreographische Assistenzen konnte sie wertvolle Einblicke gewinnen und ihre Leidenschaft für die künstlerische Leitung von Produktionen vertiefen.

Die Regie entwickelte sich dabei zu einem besonderen Schwerpunkt ihres Schaffens. Bereits 2016 konnte sie mit der PH-Musicalproduktion „Lady in the Dark“ wichtige künstlerische Erfahrungen an der Pädagogischen Hochschule sammeln. Mit *Die drei Musketiere – Das Musical* folgte eine weitere erfolgreiche Produktion an der PH. Nun führt sie mit *My Fair Lady* diese Reihe fort und setzt dabei bewusst neue Akzente.

Neben zahlreichen Produktionen in den Bereichen Regie, Regieassistentz und Choreographie absolvierte Eva Melanie Latini 2016 ihren Bachelor im Bereich Bildungswissenschaften. Darüber hinaus schloss sie 2021 erfolgreich eine Weiterbildung zur individualpsychologischen Coachin und Supervisorin ab.

„Es erfüllt mich, gemeinsam mit jungen Menschen künstlerisch zu arbeiten, ihre individuellen Stärken zu entdecken, Talente zu fördern und kreative Prozesse zu begleiten. Aus dieser Zusammenarbeit entstehen nicht nur beeindruckende Produktionen, sondern auch prägende Erfahrungen, die weit über die Bühne hinauswirken.“





Martin Heidecker

Musikalische Leitung

Geboren 1962 in Augsburg, studierte Block- und Querflöte bei Gerhard Braun an der Hochschule für Musik in Karlsruhe sowie Traversflöte an der Akademie für Alte Musik in Bremen bei Marten Root. Nach dem Diplom mit Auszeichnung und der Künstlerischen Reifeprüfung schloss er sein Studium 1994 mit dem Konzertexamen ab. Seit 1984 unterrichtet er durchgehend an der Musikschule Ettlingen.

Seit 1994 ist er mit einer 50%-Stelle künstlerische Lehrkraft für Block- und Querflöte sowie Kammermusik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Dort kamen im Laufe der Jahre weitere Tätigkeitsgebiete hinzu wie Improvisation für alle Instrumente, die Durchführung zahlreicher Interdisziplinärer Projekte sowie seit 2018 die Leitung des PH-Orchesters. Nach *Die drei Musketiere – Das Musical 2022* ist *My Fair Lady* sein zweites Musicalprojekt an der PH Freiburg.



Stefan Weible

Einstudierung Solo- & Ensemblepartien

Stefan Weible ist an der Pädagogischen Hochschule Freiburg Dozent für Ensembleleitung, Gehörbildung und Gesang. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt auf der *Relativen Solmisation*, ihrer Verbindung mit Rhythmussprachen sowie deren Anwendung im schulischen Kontext.

Seine musikalische Laufbahn begann bei den Stuttgarter Hymnus-Chorknaben. Nach dem Abschluss seines Gesangsstudiums an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim war er als Oratorien-sänger tätig und Mitglied renommierter Ensembles wie dem Kammerchor Stuttgart, dem Deutschen Kammerchor, der Rheinischen Kantorei sowie den Neuen Vocsolisten Stuttgart, mit denen er an zahlreichen Uraufführungen im In- und Ausland mitwirkte. Prägende Impulse für seine professionelle Ensemblearbeit erhielt er durch Dirigenten wie Frieder Bernius, Georg Grün, Hermann Max und Manfred Schreier.

In der Musicalproduktion war er maßgeblich an der Einstudierung der gesungenen Solo- und Ensemblepartien beteiligt.





Dorothea Gädecke

Stimm- und Sprechtraining

Dorothea Gädecke, geboren in Freiburg, Schauspielausbildung an der Folkwangschule Essen und bei Jacques Lecoq in Paris.

25 Jahre lang Schauspielerin auf deutschen, schweizer und französischen Bühnen, in TV und Filmproduktionen und zahlreichen Radiohörspielen und -features. Heute arbeitet sie auch als Stimmtherapeutin mit eigener Praxis, Stimm- und Sprechtrainerin und Auftrittsscoach mit unterschiedlicher Klientel: Theater, Musikhochschule, Lehrkräfte, Universität, PH, Polizei BW, als Radiosprecherin und in Podcasts zum Thema Stimme, Lampenfieber, sowie als Performerin in Bühnenproduktionen mit verschiedenen Musikern, u.a. im Duo *Birds of America*.

www.stimmhandlung.de



Sarah Grabenbauer

Regieassistentin

„Mein Name ist Sarah Grabenbauer und ich bin die Regieassistentin unserer Produktion von *My Fair Lady*.

Das heißt, ich organisiere Praktisches, Emotionales, Kreatives und Bürokratisches aus unterschiedlichsten Richtungen, sodass alle bei diesem Projekt möglichst entspannt miteinander arbeiten können. Bei der Bewerbung dachte ich, dass diese Multitasking-Aufgabe mir gut in der Vorbereitung auf meinen Beruf als Grundschullehrerin helfen würde.

Zusätzlich hatte ich durch meine zweite Familie, den Musikverein Wiesenbach und die Theatergruppe dort, schon großes Interesse in den beiden Bereichen, weshalb die Mitarbeit bei einem Musical und damit das Hineinschnuppern in eine neue Welt für mich eine einfache und sehr logische Entscheidung war.“





Helene Hoffmann & Celine Fricke

Einstudierung Chorpartien

„Wir sind Helene und Celine und studieren im Master Musik für das Lehramt an Grundschulen und weiterführenden Schulen an der Pädagogischen Hochschule Freiburg.“

Die Freude am Musizieren begleitet uns beide schon seit unserer Kindheit. Durch viele Jahre in Chören und Ensembles konnten wir im Studium schließlich die Perspektive wechseln und erste Erfahrungen in der Ensembleleitung sammeln. Im Rahmen des Musicalprojekts haben wir uns der Herausforderung gestellt, die Choreinstudierung zu unterstützen und anzuleiten. Die gemeinsame Arbeit hat uns viel Freude bereitet und unsere Begeisterung für die Chor- und Ensemblearbeit weiter gestärkt. Wir freuen uns darauf, diese Erfahrungen auch in unserem späteren Berufsleben einzubringen.“



Moritz Ramm

Korrepetition der Bühnenproben

„Ich bin Moritz und studiere im Master Musik für Grundschullehramt an der Pädagogischen Hochschule Freiburg.“

Mein erster Kontakt mit klassischer Musik war relativ früh und hat zu großem Spaß geführt, den ich bis heute habe. Früh der erste Klavierunterricht, dann der erste Hornunterricht, und durch verschiedene Musikcamps habe ich nicht nur das Lehren, sondern auch die Kammermusik, das Blattspielen und die Korrepetition für mich entdeckt. Da ich selbst bisher noch nicht an einem Musical mitgearbeitet habe, habe ich aus Interesse daran, wie das sein wird, zugesagt, sozusagen das Live-Playback für die Darstellenden zu sein. Es war eine interessante und schöne Aufgabe, und ich freue mich, dass ich die Gelegenheit bekommen habe, sie wahrzunehmen.“





Drei Fragen an Eva Melanie Latini

Die Geschichte von *My Fair Lady* spielt ursprünglich 1912 in London. Welche Themen der Handlung sind heute denn noch immer - oder wieder - aktuell?

Obwohl *My Fair Lady* bzw. die Vorlage *Pygmalion* im London des Jahres 1912 spielt, wirken viele zentrale Themen erstaunlich modern.

Besonders aktuell sind die Themen Selbstbestimmung, Authentizität und Identität. Das Stück stellt eine zeitlose Frage: *Wer bin ich - und wie viel muss ich mich verändern, um dazuzugehören und erfolgreich zu sein?* Eliza verändert ihre Sprache und ihr Auftreten, doch letztlich geht es nicht um gesellschaftlichen Aufstieg, sondern darum, ihren eigenen Platz in der Welt zu finden.

In meiner Fassung lernen sowohl Eliza als auch Higgins, dass echter Erfolg nicht darin besteht, jemand anderes zu werden, sondern herauszufinden, wer man wirklich ist. Genau das ist aktueller denn je.

Auch soziale Herkunft, Chancengleichheit, Vorurteile und die Macht der Sprache bleiben hochaktuell. Menschen werden noch immer aufgrund ihres Hintergrunds, ihrer Bildung oder ihrer Sprache bewertet. Weniger aktuell wirken die starre Klassengesellschaft und die traditionellen Rollenbilder, weil gesellschaftliche Grenzen heute durchlässiger sind und sich unser Verständnis von Gleichberechtigung verändert hat. Gerade dieser Kontrast macht den Stoff bis heute spannend.

Was sagen Sie, soll das Publikum idealerweise mitnehmen, wenn es nach der Vorstellung nach Hause geht?

Das Publikum darf sich auf ein energiegeladenes Ensemble freuen, das gesellschaftliche Normen spielerisch hinterfragt und zugleich den Zauber und die bekannten Melodien von *My Fair Lady* bewahrt. So entsteht eine Inszenierung, die vertraut wirkt und dennoch neue Perspektiven eröffnet.

Ich wünsche mir, dass die Zuschauer*innen unsere Vorstellung mit einer veränderten Wahrnehmung und einem neuen Bewusstsein für das Stück verlassen und sich ganz auf die Welt der Figuren einlassen und auch das entdecken, was zwischen den Zeilen liegt. Verzaubern sollen sie dabei die ausdrucksstarken Stimmen des Ensembles und die musikalische Kraft des PH-Orchesters. Wenn das Publikum den Saal mit neuen Gedanken, Offenheit für andere Sichtweisen und gleichzeitig einer Wertschätzung für das Vertraute verlässt, dann hat *My Fair Lady* genau das erreicht, was ich mir wünsche.



Welche besonderen Herausforderungen ergeben sich bei der Arbeit mit einem studentischen Ensemble und welche Chancen bieten sich zugleich?

Die Arbeit mit einem studentischen Ensemble ist für mich jedes Mal etwas Besonderes und in hohem Maße bereichernd. Die Studierenden sind neugierige und lernbereite junge Menschen, die den Wunsch mitbringen, sich weiterzuentwickeln und über sich hinauszuwachsen. Genau darin liegt für mich der größte Reiz: verborgene Talente sichtbar zu machen und Menschen dabei zu begleiten, ihre eigenen Stärken zu erkennen und mutig auszuleben.

In einem professionellen Ensemble geht vieles organisatorisch schneller. Gleichzeitig geht dabei jedoch oft etwas sehr Wertvolles verloren: Dieser besondere Prozess des gemeinsamen Lernens, des Wachsens und des Entdeckens eines Stückes auf einer zutiefst menschlichen Ebene. Mit Studierenden braucht es mehr Begleitung – vom Textlernen über Rollenarbeit bis hin zu Präsenz, Sprache und Ensemblearbeit. Gleichzeitig entsteht ein gemeinsamer Lernprozess, von dem auch ich als Regisseurin profitiere. Für mich ist deshalb der Weg das eigentliche Ziel. Die Entwicklung der einzelnen Persönlichkeiten und das gemeinsame Wachsen verleihen der Produktion ihre besondere Kraft.

Besonders die Studierenden des PH-Ensembles mussten sich mit ihren außergewöhnlichen Talenten noch nie verstecken. Gerade musikalisch und gesanglich bringen sie Fähigkeiten mit, die so manche professionellen Darsteller*innen in Staunen versetzen könnten. Das erleichtert die Arbeit an einem Musical enorm und ermöglicht es, sich früh auf die künstlerische Gestaltung und die Feinheiten der Inszenierung zu konzentrieren.





Drei Fragen an Martin Heidecker

Wie gestalten Sie die Zusammenarbeit zwischen Orchester, Inszenierungs-Team und Darsteller*innen, damit Musik und Bühnengeschehen optimal aufeinander abgestimmt sind?

Entscheidend ist für mich der enge Austausch von Anfang an. Bereits lange vor Projektbeginn haben Melanie und ich gemeinsam ein passendes Musical ausgewählt, beim Casting haben wir mit Stefan die Besetzung festgelegt und mit Sarah war ich kontinuierlich zu organisatorischen Fragen im Gespräch. Gleichzeitig begann früh die Suche nach Musiker*innen für das große Orchester.

Ab den Proben im Sommersemester 2026 war mir wichtig, Orchester, Solist*innen und Chor möglichst früh zusammenzubringen. Bei den Orchesterproben aufgenommene Nummern halfen dem Ensemble beim Üben und vermittelten allen früh einen Eindruck vom Gesamtprojekt. Die Intensivproben vor der Premiere, bei denen Musik, Licht und Ton zusammenkommen, haben sich bereits 2022 bewährt. Unsere Erfahrungen aus der letzten Produktion helfen uns, die Zusammenarbeit diesmal noch besser zu organisieren.

Wie schaffen Sie es, die unterschiedlichen musikalischen Erfahrungen der Studierenden zu einem stimmigen Gesamtklang zu vereinen?

Ich glaube nicht, dass ich das schaffe: Das gelingt nur gemeinsam. Ich kann Impulse geben – etwa zu Ausdruck, Textgestaltung oder Dynamik, doch den gemeinsamen Klang entwickelt das Orchester selbst. Das Schöne bei einem Orchester aus lauter Studierenden ist, dass sich sehr schnell etwas ändern kann. Mit der Zeit wachsen alle zusammen, stärkere Musiker*innen unterstützen die anderen, und am Ende entsteht ein Gesamtklang, den zu Beginn kaum jemand für möglich gehalten hätte.

Sie haben ja bereits bei der letzten Musicalproduktion an der PH die musikalische Leitung übernommen.

Was motiviert Sie persönlich an der Leitung eines Musical-Orchesters?

Mich begeistert zum einen die abwechslungsreiche Musik, die unterschiedliche Stilrichtungen verbindet und – besonders in *My Fair Lady* – unmittelbar auf den Text reagiert.

Zum anderen bietet die lange Probenzeit über mehrere Semester die Möglichkeit, als Ensemble zusammenzuwachsen. Mit acht Aufführungen bleibt Zeit, musikalisch in die Tiefe zu gehen, sich gegenseitig zu inspirieren und gemeinsam über sich hinauszuwachsen.



Hinter dem Werk



Frederick Loewe (1901-1988) – Musik

Frederick Loewe wurde am 10. Juni 1901 als Friedrich Löwe in Berlin geboren. Er erhielt seine musikalische Ausbildung zunächst durch seinen Vater Edmund Loewe, einen Operettentenor österreichischer Herkunft. Nach frühen Erfolgen als Pianist und Komponist wanderte er 1924 in die Vereinigten Staaten aus. Dort begann in den 1940er-Jahren seine Zusammenarbeit mit dem Librettisten und Liedtexter Alan Jay Lerner.

Gemeinsam schufen sie mehrere bedeutende Werke des amerikanischen Musiktheaters, darunter *Brigadoon* (1947), *Paint Your Wagon* (1951), *My Fair Lady* (1956), *Camelot* (1960) und später den Film *Gigi* (1958), für den sie mit mehreren Oscars ausgezeichnet wurden. Loewes Kompositionen verbinden Elemente der europäischen Operetten- und Unterhaltungsmusik mit den Ausdrucksformen des amerikanischen Musicals.

Alan Jay Lerner (1918-1986) – Buch und Liedtexte

Alan Jay Lerner wurde am 31. August 1918 in New York geboren. Nach seinem Studium an der Harvard University wandte er sich dem Theater zu und begann Anfang der 1940er-Jahre die Zusammenarbeit mit Frederick Loewe. Für *My Fair Lady* schrieb er sowohl das Buch als auch die Liedtexte. Die Musicallyfassung basiert auf George Bernard Shaws Schauspiel *Pygmalion* (1913), dessen sprachliche und gesellschaftskritische Aspekte Lerner für die Musicalbühne adaptierte. Die Werke des Duos Lerner und Loewe zählen zu den einflussreichsten Beiträgen des sogenannten „Golden Age“ des Broadway-Musicals.

Robert Gilbert (1899-1978) – Deutsche Fassung

Die deutschsprachige Fassung von *My Fair Lady* stammt von Robert Gilbert, einem der bedeutendsten deutschen Lied- und Textdichter des 20. Jahrhunderts.

Geboren am 29. September 1899 in Berlin, wurde er insbesondere durch seine Texte für Operetten, Revuen und Tonfilme der Weimarer Republik bekannt. Nach seiner Emigration infolge der nationalsozialistischen Verfolgung lebte er unter anderem in den Vereinigten Staaten. Seine deutsche Übertragung von *My Fair Lady* trug wesentlich zur erfolgreichen Rezeption des Musicals im deutschsprachigen Raum bei. Dabei gelang es ihm, sprachliche Unterschiede und soziale Nuancen des Originals in einer eigenständigen deutschen Fassung nachvollziehbar zu gestalten.





„Es grünt so grün, wenn
Spaniens Blüten blüh'n.“

Eliza Doolittle

„Sie wird gerade hingerichtet...
ähm hergerichtet!“

Henry Higgins

„Alle müssen zahlen bis zum
Weißbluten.“

Zoltan Karpathy



„Und was für Sachen will se haben?
'N Buch über Marketing und Identität.
Aber zum Anzieh'n braucht se nischt, hat se jesagt!“

Mrs. Hopkins

„Abjemurkst!“

Eliza Doolittle

„Guten Tag.“ „Guten Tag.“ „Guten Tag.“

„Guten Tag. Guten Tag.“



„Geil ey!

Du bist ja ne Nummer!“

Freddy Eynsford-Hill

„So viel Schnaps in London und so viele
hübsche Mädels... wie soll ick dit in den
paar Stunden alles schaffen?“

Alfred P. Doolittle

„Ascott eskaliert stilvoll.

Eliza Doolittle sprengt Etikette.“

Henry Higgins



„Der Pfarrer... und der Professor?

Um Himmelswillen!“

Mrs. Higgins

„Ich glaub jetzt hat sie's.“

„Mein Gott jetzt hat sie's!“

Henry Higgins, Hugh Pickering



Jegliche Foto-, Film- und Tonaufnahmen während der Aufführung sind aus urheberrechtlichen Gründen untersagt.



DANKSAGUNGEN

Für die finanzielle Unterstützung danken wir

- 🌸 der Hochschulleitung
- 🌸 dem Dekanat der Fakultät II
- 🌸 der Verfassten Studierendenschaft

Außerdem danken wir

- 🌸 Frau Metzger, Herrn Mäder und dem gesamten Team der Haustechnik für die technische Unterstützung
- 🌸 Herrn Birtel für die Unterstützung bei der Realisation des Programmhefts
- 🌸 Musik Gillhaus in Freiburg für die großartige Unterstützung und ihr Sponsoring beim Leihen einer Bassklarinette



Pädagogische Hochschule Freiburg
Université des Sciences de l'Éducation · University of Education

PH
Freiburg

**Verfasste
Studierendenschaft**



MUSIK. GILLHAUS.
Eine intakte Welt.